

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
und kostet bei der Ex-
peditio pro Quartal
1 M 5 Pf.
im Oberamtsbezirk
1 M 25 Pf.
außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben, werden
mit 9 Pf.
von außerhalb diesel-
ben mit 10 Pf.
für die dreispaltige
Zeile oder deren Raum
berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgegend.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 3. Dez. Amtlich wird aus Bogot vom 3. d. berichtet: Am 30. Nov. besetzte das Detachement des Generals Arnoldi Tcherkesky-Krivina am Silbra-Fluß und Kutilowiza auf der Chaussee zwischen Lom-Palanka und Berkowag. Das genannte Detachement ist dergestalt in beständiger Fühlung mit der rumänischen Abtheilung in Lompalanka und dem russischen Detachement in Braza getreten.

Petersburg, 3. Dez. Amtlich wird aus Bogot vom 2. d. berichtet: Die Türken haben ohne Kampf die sehr starken Befestigungen bei Bratschsch und Lutankowo verlassen und sich auf zwei Wegen gegen Sophia hin zurückgezogen, nämlich auf der Straße von Orhanie und auf der Straße von Lutikowo. Am 29. Nov. besetzte die Colonne des Generals Ellis die von den Türken verlassenen Positionen und verfolgte am 30. Nov. die Türken bis Arab Konak, jenseits des Engpasses.

Die russischen Truppen vor Plewna haben ganze Dörfer von Erdhütten zu ihrer Unterkunft hergerichtet. Ein Berichterstatter der Nat. Ztg. entwirft davon folgende Beschreibung: Plötzlich tauchte vor meinen Augen in einer Terraiwelle ein ziemlich bedeutendes, mir aber unbekanntes und für bulgarische Verhältnisse viel zu regelmäßig gebautes Dorf auf, und da noch eins und dort drüben wieder eins. Von den niederen Dächern steigt Rauch empor und lebhaftes Treiben herrscht in den Straßen jener neuerrstandenen Ortschaften, denn so sehen von Weitem die durch die russischen Jernirungstruppen erbauten Erdhütten wirklich aus. Hin und wieder tauchen dazwischen noch vereinzelt Zelte, auch wohl kleinere Zeltlager, auf, doch sie verschwinden mit jedem Tage mehr und mehr und werden durch die unterirdischen Hütten ersetzt, welche besseren Schutz gegen die Einflüsse der Witterung gewähren, als irgend ein anderer sonst noch im Felde leicht zu beschaffender Schutzbau. Nur das Dach der Hütten liegt über, der eigentliche Wohnraum unter der Erde; auf wenigen Stufen steigt man hinab und gelangt zu ihm durch den möglichst klein gehaltenen Eingang der, je nachdem, mit einer irgendwo „gefundenen“ wirklichen Thüre meistens aber durch zusammengefaltete Zelttücher, à la Portiére, geschlossen werden kann. Ueber dem Wohnraume erhebt sich ein ziemlich flaches Dach, oft nur mit 2, höchstens 3 Fuß Giebelhöhe. Der Holzunterbau desselben wird zuerst mit Zweigen, alten Decken, Maisstroh Brettern u. s. w. eingedeckt und dann 2 Fuß hoch mit Erde beworfen. Die Feuerstelle, wenn eine solche vorhanden, es war nicht durchweg der Fall, liegt dem Eingang gegenüber und ist kaminartig eingerichtet. Der Abzug des Rauches wurde, je nach der Findigkeit der Insassen, durch eine irgendwie aufgetriebene Blechröhre, in Ermanglung einer solchen aber durch das dicht unter dem Giebel, gleichsam als Dachluke angebrachte Fenster bewerkstelligt. In den meisten Fällen repräsentirte ein breiter fester Ristenrahmen das Fenster, doch hin und wieder bemerkte ich auch regelrechtes Fensterglas in diesen eingesetzt. Dem Innern der Offiziershütte war mit geringen Mitteln ein recht komfortables Aussehen gegeben. Jedes auch noch so unansehnliche Stück hatte die geschickte Hand des Burschen richtig zu benützen, zu plaziren verstanden und so in dem abgerundeten Ganzen für seinen Herrn einen recht wohllichen Aufenthaltsort geschaffen. Mit Freuden hätte ich meinen jetzigen Unterkunftsraum in Bogot mit diesem Erdstübchen vertauscht.

Konstantinopel, 3. Dez. Ein Telegramm Mehemed Ali's

aus Kamirli vom Heutigen meldet: Fortwährend findet heftiger Geschützkampf statt. Mehemed Ali und Schakir Pascha bemühen sich, die von den Russen besetzten Positionen in der Richtung von Cropol und Orhanie wieder einzunehmen. Mehemed Ali wurde heute ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Konstantinopel, 3. Dez. Der Sultan wird vielfach bestürmt, Osman Pascha nicht im Stiche zu lassen und rechtzeitig die Prophetenfahne zu entfalten, um Plewna zu retten. Bisher verhält sich der Sultan widerstrebend.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Nov. Heute Nachmittag hatte der Vorstand der Telegraphendirektion, Oberfinanzrath Schrag, die Ehre, vor Seiner Majestät dem König Versuche mit dem Telephon im Telegraphengebäude, Friedrichstraße 25, vorzunehmen. Seine königliche Majestät, Höchstwelche in Begleitung Seiner Excellenz, des Herrn Generaladjutanten, Generalleutenants Freiherrn von Spitzemberg, erschienen waren, haben von der Einrichtung des Telephons mit großem Interesse Kenntniß genommen und den angestellten Versuch Höchsthöhere eingehendste Aufmerksamkeit zuzuwenden geruht. Die Gegenstation war in der Telegraphenwerkstätte Kronenstraße Nr. 15 eingerichtet und vom Telegraphen-Oberinspektor Knoll bedient. Die Versuche erstreckten sich nicht bloß auf die Beförderung von Depeschen zwischen beiden Stationen, sondern es wurden von der Station in der Kronenstraße auch Lieder und Vorträge auf Instrumenten übermittelt. Seine königliche Majestät haben sich von diesen Versuchen in gnädigster Weise befriedigt erklärt mit dem Bemerkten, daß der neu erkundene sinnreiche Apparat in Folge weiteren Studiums und fortgesetzter Versuche wohl auch noch Verbesserungen erhalten werde, welche die allgemeinere Anwendung desselben zur Uebermittlung von Nachrichten ermöglichen werde.

Stuttgart, 3. Dez. Wie aus bester Quelle verlautet, wird J. Maj. die Königin den ganzen Winter in San Remo verbleiben, um ihre Gesundheit recht zu kräftigen, da das dortige Klima der hohen Dame bisher so außerordentlich gut bekommen ist. — Bei der heute begonnenen Gemeinderathswahl hat sich eine ganz besondere Mühsigkeit entwickelt, wobei man die Wahrnehmung machen kann, daß im Interesse einzelner Persönlichkeiten ungemein agitiert wird. Durch den Ehlinger Erfolg kühn gemacht, geben sich die Sozialdemokraten außerordentliche Mühe, um auch hier einen Erfolg zu erringen und von ihren Leuten auf das Rathhaus zu bringen. Hier ist jedoch aber ein Gelingen um so weniger anzunehmen, als ihre Wahlliste durchweg ganz unbekannt Namen enthält, die keinen Wähler, der nicht unter sozialdemokratischer Parteidisziplin steht, veranlassen werden, dieselben auf seinen Wahlzettel zu setzen.

Gablenberg, 3. Dez. Im Garten des Herrn J. Fröh wurden gestern drei Maikäfer aufgefunden, welche munter und frisch sich ihres Daseins freuten — gewiß eine Seltenheit drei Wochen vor Weihnachten.

Schorndorf, 3. Dez. Nachdem im Laufe des Herbstes in einem hiesigen Garten ein Haufen Stroh von frevelhafter Hand angezündet wurde, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte, ist gestern Morgen wieder eine ähnliche That verübt worden. Am Wege nach Schorndorf ist eine große Heuseime mit Bretterumhüllung und Ziegeldach in Flammen aufgegangen. Von dem provisorischen Schuppen konnte durch die herbeieilende Feuerwehr nichts mehr gerettet werden, dagegen ist das festgetretene Heu nur theilweise ver-

brannt, der Rest aber durch das Wasser verdorben. Mit ca. 500 M. versichert, wird der Eigentümer keinen erheblichen Schaden leiden. Heute Mittag kam nun die Nachricht von Schmünd, daß dort ein Handwerksbursche sich gerüht habe, in Schorndorf einen Rauch gemacht zu haben, zugleich mit der Anfrage, ob es hier am Abendstage gebrannt habe. Auf Befragung wurde der inzwischen bewachte Uebelthäter festgenommen und steht nun, nach gemachtem Geständniß, seiner Bestrafung entgegen zur großen Genugthuung der Einwohner Schorndorfs. Mit einer solchen Entdeckung ist immer viel müßiges Geschwätz beseitigt.

Der „St. A.“ schreibt: Karl Ziegler von Oberbrüden, O. A. Backnang, welcher Sonntag Abends 7 Uhr 35 Min. auf dem Bahnhof Ludwigsburg aus Vorzug 38 herausgesprungen war und unerlaubterweise gegen die Frank'sche Fabrik hin überschreiten wollte; ist hiebei überfahren worden. Der Verunglückte wurde sofort in das Stadthospital verbracht und wird wohl seinen schweren Verletzungen unterliegen. Untersuchung ist im Gange.

Vom Neckar, 1. Dez. Auch württembergische Kaufleute haben Lieferungen auf den Kriegsschauplatz. So ist dieser Tage Herr Kaufmann Strombacher von Heilbronn mit einer Eisenbahnwagenladung bestellter Wollenhemden, enthaltend 6000 Stück, nach Bukarest abgegangen; weitere Sendungen folgen nach.

Mezingen, 1. Dez. Besten Dienstag Abend wurde zwischen hier und Neutlingen ein reisender Kaufmann von zwei Strothchen auf der Landstraße angehalten. Während der Eine den Pferden in die Zügel fiel, versuchte der Andere die Chaise zu öffnen. Der Ueberfallene, der augenblicklich das Gefährliche seiner Lage erkannte, ergriff ein neben ihm liegendes Reserverewagstheil, sprang aus dem Wagen und verfehlte seinem Gegner, der eine solch prompte Bedienung nicht erwartete, einen mächtigen Schlag ins Gesicht, daß er zurücktaumelte, dann aber sammt seinem Spießgesellen Hergelb gab. Ein friedlicher Bürger von S. der am gleichen Tage auf der Heimkehr vom Mezinger Markte unfreiwillige Bekanntschaft mit einem Steinhäufen machte, und dabei ein Rainzeichen an der Nase davontrug, wäre des anderen Tages um ein Kleines als Wegelagerer verhaftet worden.

Vom Fuße der Waldburg, 1. Dez. schreibt man dem „D. A.“: Ein Akt der schrecklichsten Rohheit vollzog sich dieser Tage auf dem Wege von hier nach Ravensburg an einem alten, zusammengeschundenen Pferde. Es unterlag endlich den Streichen seiner Peiniger und mußte in die benachbarte Stallung gebracht werden, woselbst es sich jetzt noch befindet. Das Schulttheißenamt Waldburg hat Kenntniß von der Schandthat erhalten, und auch ein Landjäger hat nach der Sache gesehen; hoffentlich werden die Unmenschen ihrer Strafe nicht entgehen.

Ausland.

Wien, 3. Dez. Die „Presse“ meldet, daß die Beilegung des türkisch-italienischen Zwischenfalles, betreffend den Bruch der Blokade, bevorstehe. — Die Wiener „Abendpost“ reproducirt einen Brief, worin ausgeführt wird, daß Andrássy mit Fähigkeit an dem Drei-Kaiser-Bunde festhalte und ohne Deutschland niemals vermitteln werde. Die Pforte müßte gleichzeitig nach Wien und Berlin ein bezügliches Ersuchen richten.

Wien, 4. Dez. Im Unterhause legte die Regierung (conform) dem gleichen Verfahren in Wien) einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Wirksamkeit des Wehrgesetzes bis Ende 1879 vor.

Paris, 2. Dez. In einer Versammlung von Kaufleuten und Industriellen wurde ein Brief des Ausstellungsdirektors Kranz verlesen, worin gesagt ist: Was auch kommen möge, die Ausstellung wird am 1. Mai 1878 eröffnet und keinen Tag hinausgeschoben. Frankreich ist gegenüber der ganzen Welt engagirt; wie groß seine inneren Schwierigkeiten auch sein mögen, sie berechtigen es in keiner Weise, das allen Nationen feierlich gegebene Wort zu brechen.

Paris, 4. Dez. Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine Note, welche besagt: Die öffentliche Meinung, mit Recht erregt über die Krise, welche wir durchmachen, hat mit großem Interesse die Versuche verfolgt, die der Präsident der Republik auf des Rath des gegenwärtigen Cabinet's gemacht hat, um zur Bildung eines aus dem Schooße des Parlaments genommenen Ministeriums der Versöhnung zu gelangen. Bis jetzt sind diese Versuche aufgehalten worden durch die Vorbedingung, welche man dem Präsidenten der Republik aufdringlich wüßte, nämlich den Congreß zu berufen, welcher berathen solle über den Artikel der Verfassungs-Gesetze, welcher der Executivgewalt erlaubt, die Kammer mit Zustimmung des Senats aufzulösen. Der Präsident der Republik hat gemeint,

daß diese Bedingung unannehmbar sei und daß er weder die Rechte der Executiv-Gewalt noch die Prärogative des Senats schmälern lassen könne.

Versailles, 4. Dez. Sitzung der Deputirtenkammer. Jules Ferry verlas eine Erklärung der Budget-Commission, welche besagt, daß sie die vier Steuern nur einem parlamentarischen Ministerium bewilligen werde. Wenn das Budget vor dem 1. Januar nicht votirt sei, so falle die Verantwortung auf Diejenigen, welche die Krise ungebührlich verlängerten. Die Budget-Commission werde in Folge dessen bis auf neue Ordre keinen Bericht erstatten.

London, 4. Dez. „Reuters Bureau“ meldet aus Cairo vom 3. d.: Der Khedive hat beschlossen, das ägyptische Contingent auf 60.000 Mann zu verstärken.

Bukarest, 4. Dez. Die Journale veröffentlichen einen Tages-Befehl des Fürsten an die rumänische Armee, worin die Tapferkeit und Unerstrockenheit der rumänischen Truppen gerühmt und hervorgehoben wird, daß der erhabene Kriegsheer der mächtigen Armee, mit welcher die rumänischen Truppen allirt seien, beim Besuche der russischen Positionen und seinen Namen führenden Forts die rumänische Tapferkeits-Medaille angenommen und an seiner Brust befestigt habe. Diese der rumänischen Armee erdiesene Ehre sei derselben ein Sporn zu neuen Opfern und Erfolgen gewesen. — Melidoff ist gestern früh nach dem Hauptquartier zurückgekehrt, General Ignatieff reist heute dahin ab.

Die Rose von Bremen.

Humoreske von Rudolf Wellmann.

1.

Eine halbe Stunde ohnweit Papenburg, im gesegneten Ostfries-land, liegt tolllich einsam ein großes, schönes Rittergut; rings umgeben von einer herrlichen und reichen Natur, welche in ihrem unbeschreiblichen Zauber einen höchst unschuldsvollen Eindruck auf das Gemüth macht.

Auf dem Gute lebte ein alter steinreicher Landadelmann, dessen Familie aus seiner Gemahlin und einem einzigen, zur Zeit unserer Erzählung zweiundzwanzigjährigen Sohnein, Kilian mit Namen, bestand.

Einfach und einfürmig, weltlich unverdorben und unschuldig wie die Natur um sie her, ging auch das Leben der naturglücklichen Familie dahin und kein besonderes Ereigniß störte die gemüthliche Behaglichkeit der aller Bedürfnisse der modernen Welt und ihrer gebildeten Zustände fremden Familie.

Man behauptet, die vortreffliche Rindviehzucht Ostfrieslands solle einen so heilsamen Einfluß auf die Eingeborenen ausüben, daß eine so große Sympathie zwischen Menschen und Thier dort stattfindet, welche den Unterschied zwischen beiden Theilen fast aushebt so daß sie mehr oder minder auf der Stufe jenes patriarchalischen Zustandes der Urmüthlichkeit und Unschuld sich befinden, wie solcher in der goldenen Zeit der Schöpfung im Paradiese bestanden hat, wo laut der alten frommen Chronik Mensch und Thier traulich bei einander wohnten, mit einander wandelten und lebten in schönster Eintracht, unschuldsvollster Treue und Freundschaft.

Ob und wie weit nun aber die andere Behauptung, daß jene Sympathie auch auf das Vernunft- und Verstandes Vermögen der Ostfriesen, namentlich der Papenburger, ihren Einfluß erstrecken soll, ja, daß gerade hierin der Hauptgrund jener glücklichen Harmonie zwischen Mensch und Thier zu suchen sei, weil beide auf einer Stufe der Bildung, nämlich der des rohen Naturzustandes, stehen, wahr ist, wollen wir hier nicht weiter erörtern; gewiß aber ist, daß ein solch patriarchalisches Verhältniß auch auf dem Gute unseres Landedelmannes stattfand und hierin auch die Bedürfnislosigkeit der Familie ihren Grund hatte, sowie jener Naturzustand sich in derselben durch Denk- und Lebensweise kundete.

Die Instandhaltung und Nutzung der ungeheuren Felder und Wiesen, und vor Allem fast die zärlische Pflege des lieben Viehes war die ausschließliche Beschäftigung unserer Papenburger und nur Junker Kilian der zweiundzwanzigjährige Sprößling, machte eine rühmliche Ausnahme, indem er ein paar alte, ominöse Ritterrosen aus dem weiland berühmten und berühmten Fürst Nordhausen'schen Verlag fleißig studirte und sich an deren Helden wunderlichen Thaten und Abenteueru weidlich ergöhte. Diese Lektüre, verbunden mit seinem Umgange mit den lieben Dickslein und Rühlein gaben seinem Geiste und Gemüthe jene Richtung, welche der seiner Romanhelden

vollständig entsprach und mit seiner naturgemüthlichen Bornirtheit trefflich harmonirte.

Hierin bestand die ganze Bildung des Landjunkers und die lieben Eltern freuten sich der Gelehrtheit ihres Söhnleins, wenn dies in romantischer Laune mit einigen Romandrocken unter das Gefinde warf, welches dann ganz verduht und verblüfft die Mäuler aufsperrte und verwundert den jungen Herrn anstarrte.

So war also der Landjunker, wie gesagt, zweiundzwanzig Jahre alt geworden, ein kräftiger, schöner, junger Mann voll strotzender Körperfülle und blühender Gesundheit, die Freude und der Stolz der Eltern. Nur eins war, was in Bezug auf das Söhnlein Vater und Mutter täglich schwerer auf das Herz fiel. Der junge Herr hatte nämlich aus den erwähnten Romanen auch die Liebe kennen gelernt und zwar von einer so reizenden Seite, daß er auf's Höchste davon begeistert war und sich nichts Schöneres dachte und träumte, als eine so wohllebhafte und tugendhafte Jungfrau, wie sie in den Ritterromanen geschildert waren, die obenein noch die Schönste ihres Geschlechts sein mußte, als sein anmuthiges Weiblein, natürlich erst nach hartem Kampf, seltsamen Abenteuern und vielem vergeblichen Hoffen und Schmachten heimzuführen und mit ihr zu leben ein glückliches, heiteres und zufriedenes Leben.

Hier von sprach er oft und gern in Gegenwart der Eltern, und diese sahen ein, daß es hohe Zeit sei, für den Sohn eine Gattin zu bekommen. Aber wo diese hernehmen, bei der einsiedlerischen Abgeschlossenheit der Familie von allem Verkehr mit der übrigen Welt, ja sogar von der nächsten Umgebung. Das war es, was die einfältigen, ehrlichen alten Leute jetzt tief bekümmerte und was centnerschwer auf ihren Herzen lag.

Um diese Zeit gerade traf ein Fremder auf dem Gute ein, ein Weinreisender, der, Gott weiß wo, erfahren hatte, daß der Gutsherr trotz seiner zopizeitigen Lebensweise dennoch, analog dem Geschmacke aller Landedelleute von altem Schrot und Korn, auf eine gute Flasche Wein halte und somit sich denn auch hierher zu ihm verirrt hatte.

Das war denn einmal Wasser auf die Mühle der Alten, wie des Jungen; denn es gab doch eine Abwechslung. Das machte Leben auf dem Gute, denn der Fremde war ein lustiger Gesell und hatte nicht übel Lust, hier Alles umzulehren und den Leuten beizubringen, was eigentlich Leben heiße! Er war ein Bon vivant im weitesten Sinne des Wortes, der das Leben von der leichtesten Seite ergriff und mit epikuraischer Virtuosität ausbeutete. Dabei dokumentirte er ein ächt chevaleresques Wesen, hatte die feinsten Manieren von der Welt, ein artiges, gefälliges und einnehmendes Aeußere und wußte sich mit der lebenswürdigsten Leichtigkeit in allen Schichten des jovialen und commerziellen Lebens zurecht zu finden und mit genialer Nonchalance zu bewegen. Sein sprudelnder Wit, seine unverwüthliche Laune machte ihn allen angenehm, Manchen unentbehrlich und war er in allen Zirkeln, welche sich geehrt fühlten, durch seine schätzenswerthe Gegenwart zu glänzen, das Nonplusultra von Maitre de plaisir, so war er bei dem schönen Geschlecht, für welches er die höchste Verehrung hegte und dem er mit der ausgefeiltesten Galanterie begegnete, erst recht Hahn im Korbe.

Daß es ihm hiernach auch an galanten Abenteuern nicht fehlen konnte, ist selbstverständlich. Daß er aber auch mehr als einem Duzend Schönen bereits die Köpfe verdreht hatte, dürfte bei seiner lebenswürdigen Frivolität, mit welcher er das Leben behandelte, wie bei seiner hieraus sich ergebenden ziemlich starken Antipathie gegen die roßigen Fesseln Hymnens, von denen er unbegreiflicher Weise nur die Dornen sah, begreiflich sein.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Eine dreifache Hinrichtung fand dieser Tage im Grasschaftsgefängniß in Leicester statt. Die Deliquenten waren drei Kohlengrubenarbeiter, welche sich am 31. August gegen einen alten Hausfrier eines brutalen Raubmordes schuldig gemacht hatten und deshalb zum Tode verurtheilt worden waren. Zeitungsberichterstatte wurden zu dem fürchterlichen Schauspiele nicht zugelassen, aber es heißt, daß die armen Sünder gefaßt zum Schaffot schritten und bis zuletzt ihre Unschuld behaupteten. Sie behaupteten nämlich, den Mord in beinahe demselben Zustande ohne vorherige Ueberlegung verübt zu haben.

(Kampf mit Einbrechern.) In der Nacht auf den 24. v. M. überfielen Räuber das abseits gelegene Pfarrhaus in Lashowitz (Bezirk Mühlhausen in Böhmen) und versuchten daselbst einzubrechen. Außer dem Pfarrer, Herrn Franz Taraba, wohnte auch der Kirchen-

diener im Pfarrhause. Dieser hörte zuerst die Räuber und weckte den Pfarrer. Beide bewaffneten sich hierauf mit Gewehren und suchten die Räuber zu verschrecken; doch diese machten ebenfalls von Schießmassen Gebrauch; es kam zum Kampfe, wobei der Kirchen- diener getödtet wurde. Der Pfarrer hielt indessen Stand und die Räuber räumten schließlich das Feld.

Humoristisches.

(Kaltblütigkeit.) „Während der Schlacht von Wörth“, erzählte ein prahlerischer Juane, „erhielt ich eine Kugel in den Arm. Ich hatte aber Geistesgegenwart genug, sie wieder herauszuziehen, in meine Büchse zu laden und den Feind zu erschließen, der sie mir gesandt hatte.“ — „O, das ist gar nichts!“ entgegnete ein Nationalgardist, „ich zerbiß jede Kugel, die traf, in zwei Theile, und da mich zwanzig trafen, so habe ich damit vierzig Feinde erlegt.“

(Erinnerung.) „Frit“, sagte ein Dorfschullehrer zu einem Schüler, „wenn Dein Vater wieder ein Schwein schlachtet, so soll er auch an mich denken!“

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 3. Dezember.

Die Witterung war in der verfloffenen Woche recht veränderlich, aber meistens für diese Jahreszeit gelind und erst seit gestern ist die Temperatur rauher. Im Getreidegeschäft war es überall ruhig und die Stimmung hat in den letzten Tagen wieder etwas an Festigkeit verloren. An der heutigen Börse waren die Umsätze nicht so belangreich als vor 8 Tagen, da die Käufer zurückhielten.

Wir notiren per 50 Kilogr.:

Waizen ungar. 12 M. 50—60 Pf.

„ bayer. 12 M. bis 12. 40 Pf.

Kernen 12 M. 40—50 Pf.

Hafer 7 M. 45 bis 7 M. 80 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 38 M. — Pf. bis 39 M. — Pf.

„ Nr. 2: 34 M. — Pf. bis 35 M. — Pf.

„ Nr. 3: 30 bis 31 M.

„ Nr. 4: 26 M. — Pf. bis 27 M.

Charade.

(Zweifüßig.)

Die Erste hebt die leichten Schwingen
Zur Luft, zur Freude nur;
Kann Jubel in Paläste bringen
Und auf die kleinste Flur.

Die Zweite haust, wo Stürme toben,
Der Wolf nach Beute rennt;
Und glänzt gar herrlich auch da droben
Am klaren Firmament.

Das Ganze kommt zum deutschen Lande
Aus ferner Gegend her,
Es trägt der Knechtschaft harte Bande
Ach unbeschreiblich schwer;

Muß hier den Solotänzer machen
Mit einer Brust voll Muth,
Läßt sich verspotten und verlachen,
Und hat doch Kraft und Muth.

Auflösung des Räthfels in No. 188:

Schlafrock.

Auflösung der Homonyme in No. 188:

„ungehalten.“

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Santsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Recepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Sontanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Sant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. D.-A.-Gericht Welzheim.	26. Nov. 1877.	Josef Kuhn, Bauer und Holzhändler in Wärschenbeuren.	8. Februar 1878. Vorm. 9 Uhr.	Rathhaus Wärschenbeuren.	Liegenschaftsverkauf 7. Februar 1878. Vorm. 9 Uhr.

Oberamt Welzheim.

Wiederholte Aufforde über die Lieferung und Zerkleinerung von Steinen zur Straßen-Unterhaltung

werden vorgenommen werden wegen eingekommener Nachgebote:
 Am **Donnerstag den 6. d. M.** Nachmittags 2 1/2 Uhr zu Welzheim.
 Am **Freitag den 7. d. M.** Vormittags 9 Uhr zu Kaisersbach,
 woselbst auch die Markungen Kirchenkirchberg und Neustetten zur Verhandlung kommen.
 Den 2. Dezbr. 1877.

K. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

Wahlversammlung.

Um die bevorstehende Gemeinderathswahl gemeinschaftlich zu besprechen, sind die Wähler auf
Donnerstag Abend 1/8 Uhr
 in das Gasthaus zum Löwen freundlich eingeladen.

Gewerbeverein.

Freitag Abend 1/8 Uhr
 Versammlung im schwarzen Ochsen. Vortrag über Telegraphie. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Feine 7/8 breite
Bengle, Bettzeugle, Kleiderzeugle, Bettbarchent & Drill
 in schwerer selbstverfertigter Waare empfiehlt

Barchentw. Pfüger.

Werbelsuppe

Samstag Abend 7 Uhr,
 wozu freundlich einladet
Brecht z. Hasen.

Fortwährend
Schweinefleisch 60 Pf.,
Windsfleisch 56 Pf.,
 reines Schweineschmalz 90 Pf.,
 bei

Brecht z. Hasen.

Heute Donnerstag

Wallentinia.

Pfahlbronn. Gemeinderaths Wahl.

Zu der am nächsten
Montag den 10. d. M.
 stattfindenden Gemeinderaths-Wahl sind vorgeschlagen

Karl C. Feumann von Pfahlbronn,
Georg Bay von Adelskotten,
Georg Knödler von Bred,
Johannes Maier von Nienharz.
Mehrere Wähler.

Ulmer Münsterbau-Loose

1 Mark das Stück
 sind zu haben bei
Heinr. Chr. Bilsinger.

Schon über 20 Jahre!
 ist der G. A. W. Mayersche **weiße Brust-Syrup** das bewährteste und beste Haus- und Genußmittel bei allen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Verschleimung und jedem Lungenleiden, sowie Schwindhustschuften und dem Blutspieen.
 Lager bei H. Hohly in Welzheim.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
 C. L. Unterzuber.

Verkauf zu Spottpreisen aus einer Santsache von Bilderbücher, Bilderbogen, Laubsägbogen, Modellir- Bogen etc.

Bestellungen an
A. Becker in Stuttgart,
 Langestraße 18 parterre.

P f a h l b r o n n .

Geld auszuleihen.

In der hiesigen Stiftungsspflege sind 2000 M. gegen annehmbare Sicherheit zum ausleihen parat. Es kann auch in kleineren Posten dargeliehen werden.

Den 3. Dezember 1877.

Stiftungsspflege.
 Schneider.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kirby's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Kirby's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (190. Aufl.) gratis und franco. — Verstüme Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Kirby's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl. „Fabel-Auszug“, Preis 1 M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kurzjettel.

	Rmf.	Pfg
Frankfurt den 4. Dezber 1877.		
20-Franken-Stücke	16	21-25
ditto in 1/2	16	21-25
Englische Sovereigns	20	35-40
Russische Imperiales	16	68-73
Holländische 10-Stücke	16	65 G.
Dukaten	9	55-60
„ al marco	9	60-65
Dollars in Gold	4	17-20

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung
 vom 1. Dezember 1877.
 20-Frankenstücke 16 M. 20 Pf.